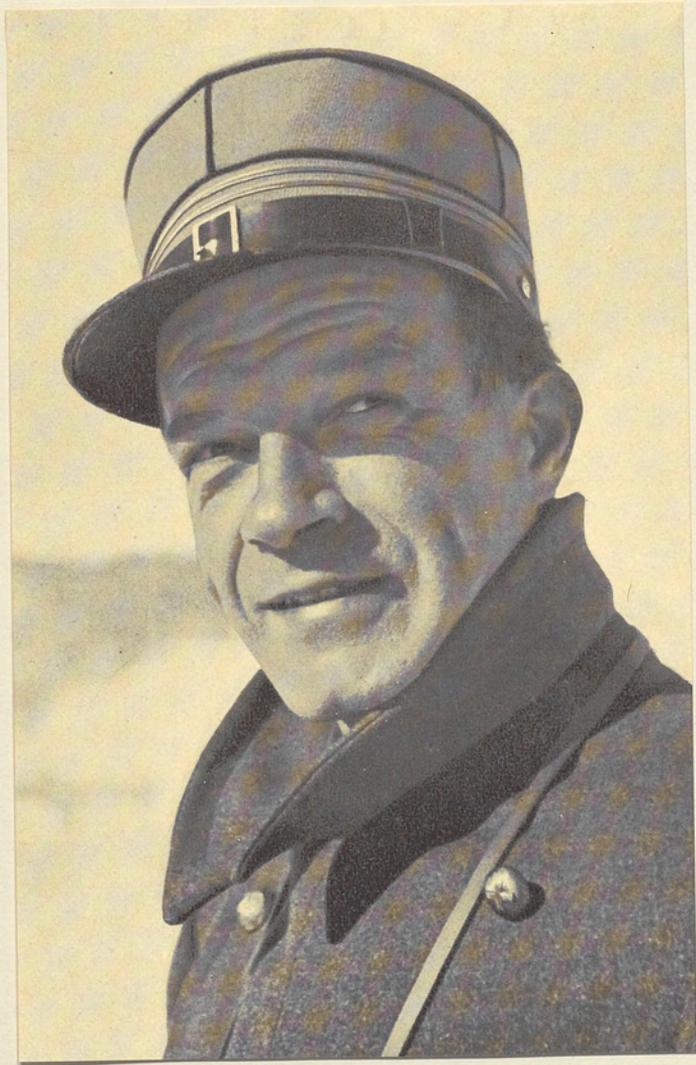


Nekr
U
28

Fredy Uebersax

1907—1943

Zum Gedenken



Nekr U 28

ABSCHIEDSWORTE

bei der militärischen Bestattung von

Fredy Uebersax

gesprochen

am Freitag, den 12. Februar 1943

im Krematorium Zürich

G 80-0460
Willi Frei
Kleiberg

MUSIKALISCHE DARBIETUNGEN:

EINGANGSCHORAL

gespielt durch das Bataillonsspiel

*

CELLOSOLO MIT ORGELBEGLEITUNG

„Largo“ von G. F. Haendel



ABDANKUNGS-ANSPRACHE

VON FELDPREDIGER HAUPTMANN MAX FRICK

Sei stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

Amen.

Geliebte im Herrn!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

OBERLEUTNANT
GOTTFRIED UEBERSAX

im Alter von 35 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen. Ihr seid hierher gekommen, um ihm nach christlichem Brauche die letzte

Ehre zu erweisen und seiner vor Gott zu gedenken. Dafür lassen euch seine Angehörigen von Herzen danken. Sie sind bereit, auch euch in Freude und Leid in teilnehmender Liebe zur Seite zu stehen. Der barmherzige Gott verleihe uns allen den rechten Trost in der Stunde der Trübsal; sein Wort sei uns ein Licht auf unserem Weg!

Amen.

•

Damit wir der Ungewißheit unseres eigenen Lebens mit heiligem Ernst eingedenk werden, unsere übrige Zeit in Treue auskaufen und die Hoffnung des ewigen Lebens ergreifen, so laßt uns unsere Herzen zum Herrn erheben und beten:

Barmherziger Gott, himmlischer Vater! Da es dir gefallen hat, diesen Bruder und Kameraden aus dem zeitlichen Leben abzufordern und dadurch uns alle an unsere eigene Sterblichkeit zu erinnern, so bitten wir dich von Herzen: Lehre uns erkennen, daß unser Leben ist wie ein Hauch, der eine kleine Zeit währt, bald aber verschwindet, und wie eine Blume auf dem Felde, die eine kleine Zeit blüht, bald aber verwelkt. Erinnere uns, daß wir als sündhafte Menschenkinder alle sterblich, aber der Stunde des Todes ungewiß sind. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit nicht die Liebe dieser Welt und dessen, was in der Welt ist, uns irre führe, sondern daß wir allzeit wachen und beten und von deiner Hand nicht unvorbereitet überfallen werden. Und wann unser Stündlein gekommen ist, da auch wir aus dieser Welt abscheiden müssen, so wollest du uns durch deinen Geist wider alle Schrecken des Todes und des Gerichtes stärken und festmachen in dem

Glauben, daß Jesus Christus wahrhaftig die Auferstehung und das Leben ist, und daß wir sein sind, wir leben oder wir sterben. Hilf uns einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, den Glauben behalten und die Krone der Gerechtigkeit empfangen.

Amen.

*

Wir lesen Worte der Heiligen Schrift, durch die wir unseren christlichen Glauben angesichts des Todes bekennen wollen:

Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und ich erkenne, wie vergänglich ich sei. Siehe, nur handbreit hast du meine Tage gemacht, und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir. Ja, nur ein Hauch ist alles, was Mensch heißt; nur wie ein Schatten geht der Mensch einher, macht Lärm um ein Nichts, häuft zusammen und weiß nicht, wer einsammeln wird. Und nun, worauf soll ich warten, Herr? Meine Hoffnung, sie steht zu dir! Ich bin verstummt, will meinen Mund nicht auf tun; denn du hast es gefügt. Höre mein Gebet, o Herr, vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen, denn ich bin ein Pilger bei dir, ein Fremdling, wie alle meine Väter.

Wie sich der Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er weiß, was für Geschöpfe wir sind. Er gedenkt daran, daß wir Staub sind. Des Menschen Tage sind wie das Gras; er blüht wie die Blume des Feldes; wenn der Wind darüber geht, so ist sie dahin, und ihre Stätte weiß nichts mehr von ihr. Aber die Gnade des

Herrn währet immer und ewig und seine Treue auf Kindes-
kinder bei den Frommen, die seinen Bund halten und seiner
Gebote gedenken, daß sie darnach tun.

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, spricht:
Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie
folgen mir nach, und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie
werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie
aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat,
ist größer als alle, und niemand wird sie aus meines Vaters
Hand reißen. — In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen;
wo nicht, würde ich euch dann gesagt haben, daß ich hingehe,
um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingegangen
bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und
werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.
Ich werde euch nicht verwaist verlassen, ich komme zu euch.
Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch!

Und der Apostel bekennt: Keiner von uns lebt sich selbst,
und keiner von uns stirbt sich selbst. Leben wir, so leben wir
dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum,
wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu
ist Christus gestorben und lebendig geworden, damit er über
Tote und Lebendige Herr sei.

Amen.

*

Liebe Leidtragende! Werte Trauerversammlung! Kameraden!

Jährlings ist seinen Angehörigen, seinen Freunden und Ka-
meraden ein Mann und Soldat entrissen worden, der in der

Blüte seiner Jahre stand. Kraftstrotzend hatte er die Heimat verlassen, um wieder einen seiner vielen Gebirgsdienste zu leisten, die ihm so lieb waren. Erfrischt und gestählt an Leib und Seele hat er den Dienst abgeschlossen. Da ereilte ihn am letzten Tage ein Unfall, der nun zu seinem Tode geführt hat.

Tiefe Trauer ist über die gekommen, die ihm nahestanden, vorab über seine Gattin, die Eltern und die Geschwister, die es noch kaum zu fassen vermögen, daß dieser liebe Mensch nicht mehr unter uns weilen soll. Und auch wir, die Kameraden, stehen mit Freunden und Bekannten schmerzlich bewegt da, da es gilt Abschied zu nehmen von einem Menschen, der zu uns gehörte als guter Kamerad. Sind wir Soldaten doch alle miteinander verbunden, als solche, die gleichermaßen auf den Tod für das Vaterland verpflichtet sind. In herzlicher Teilnahme gedenken wir euer, liebe Leidtragende, die ihr seine Nächsten waret. Gott stärke euch mit seinem Troste!

Ein Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja wird uns angesichts dieses jähen Endes ganz besonders eindrucklich. Es ist das Wort Jesaja 40, Vers 30:

*„Jünglinge werden müde und matt;
Krieger straucheln und fallen.“*

Das ist eine wehmütige Wahrheit, die uns da zugerufen wird; aber es ist tatsächlich die Wahrheit. Was ist des Menschen Kraft, und wenn sie auch noch so trainiert wäre? Ein unglücklicher Sturz, und schon ist sie gebrochen! Es braucht so wenig, so blutwenig, um unsere Kraft zu zerstören und unser Leben zu vernichten. So schmerzlich aber auch diese Einsicht ist, so verheißungsvoll klingt die Fortsetzung des Prophetenwortes:

„Aber die auf den Herrn harren, empfangen immer neue Kraft, daß ihnen Schwingen wachsen wie Adlern, daß sie laufen und nicht ermatten, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ (Jes. 40, 31.)

Nicht bloß der erste Teil des Prophetenwortes hat sich am Schicksal unseres entschlafenen Kameraden bewahrheitet; auch der zweite Teil hat sich in seinem Leben erfüllt. In seinem Leben bloß? Nein, auch in seinem Sterben! Denn das Leben des Entschlafenen weist einen Bruch auf in der Entfaltung der Körperkräfte, eine schwere Krankheit, von der er wie durch ein Wunder wieder völlig genesen und zu solch hoher körperlicher Leistungsfähigkeit gekommen ist. Diese Krankheit hat ihm auch seelisch hart zugesetzt; aber auch da ist er wieder obenauf gekommen.

Am 20. Dezember 1907 hat Gottfried Uebersax in Zürich als Sohn des Kaufmanns Gottfried Uebersax und seiner Gattin Ida geb. Lienhard das Licht der Welt erblickt. Er war das dritte von sechs Kindern. Mit seiner Schwester und seinen vier Brüdern war er herzlich verbunden. Von treuen, ernstgesinnten Eltern betreut, genoß er eine schöne Jugendzeit. Der begabte Knabe besuchte die Freie Schule und das Freie Gymnasium. Dann trat er an die kantonale Handelsschule über. In jener Zeit traf ihn der erste schwere Schlag seines Lebens: Er erkrankte an der Kinderlähmung. Drei Monate mußte er aussetzen; doch genas er wieder und gewann neue Kraft. Trotzdem er so lange der Schule ferngeblieben war, bestand er die Prüfung mit Erfolg und erwarb sich im Jahre 1926 das Handelsdiplom. Doch da das körperliche Leiden überwunden war, setzte der seelische Kampf ein: Wegen seiner

überstandenen Krankheit erhielt er nirgends im Ausland eine Stelle. Das war für ihn, den strebsamen, jungen Mann eine harte Enttäuschung. Dennoch ist er dadurch nicht bitter geworden. Er trat ins elterliche Geschäft ein, in dem er bis 1927 tätig war. Dann drängte es ihn aber, seine Kenntnisse noch weiter auszudehnen, und er entschloß sich, die Maturitätsprüfung zu machen. Er besuchte die „Ecole supérieure de commerce“ in Lausanne. Obschon er noch im gleichen Jahre die Rekrutenschule zu bestehen hatte, gelang ihm die Maturität und zwar erst noch in französischer Sprache. Er gedachte, sich zum Handelslehrer auszubilden; doch fanden später volkswirtschaftliche Probleme bei ihm größeres Interesse, sodaß er sich diesem Studium zuwandte. Seit 5 Jahren arbeitete er wieder im elterlichen Geschäft und war er seinem Vater ein überaus wertvoller Mitarbeiter, der mit Fleiß und Energie, klarem Blick und geradem Sinn die ihm übertragenen Aufgaben erledigte.

Doch sein Leben erschöpfte sich im Geschäftsleben nicht. Dazu war sein Herz viel zu warm und sein Gemüt zu tief. Schon von klein auf zeichnete er sich durch seine offenen Augen für alle Schönheiten der Natur aus. Blumen und Vögel liebte er. Je älter und reifer er wurde, umsomehr ergriff ihn die herbe und hehre Schönheit der Berge. In ihnen zu verweilen, war ihm eine große Freude. Er hat sie nicht bloß von unten angeschaut: Manchen Gipfel hat er bestiegen, und er war mit dabei, als der Südgrat des Finsteraarhorns zum ersten Male bezwungen wurde. Und ebenso war es ihm etwas Beglückendes und Erhebendes, per Ski die Bergwelt zu durchstreifen. Er war ein begeisterter Skifahrer und hat im Militär-

dienst, wo er seit 1929 Offizier und seit 1933 Oberleutnant war, nicht weniger als 11 Skikurse und einen sonstigen Hochgebirgskurs durchgemacht.

Aller frohen und sauberen Geselligkeit geneigt, war er doch im Grunde genommen eine stille Natur; er freute sich des schönen Familienlebens und machte diese Freude vor 2 Jahren voll durch seine Verheiratung mit Claire Reutimann, die an ihm einen lieben und treuen Gatten verliert.

Am 4. Januar ist Fredy Uebersax wieder zu einem Skikurs eingerückt, der bis zum 6. Februar dauerte. An diesem Tage erlitt er einen schweren Sturz, der zwar scheinbar ohne grössere Folgen ablief. Er kehrte zu seinen Lieben heim und wollte am Montag wieder seine Arbeit aufnehmen. Plötzlich aber setzte ein Unwohlsein ein, und schon am folgenden Tage, als der Tag sich neigte, entschlief er sanft.

„Jünglinge werden müde und matt, Krieger straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, empfangen immer neue Kraft, daß ihnen Schwingen wachsen wie Adlern, daß sie laufen und nicht ermatten, daß sie wandeln und nicht müde werden.“

Gilt dieses Wort auch jetzt noch, da das noch so junge Herz stillgestanden ist? Jawohl, es gilt! Es gilt, wie jedes Wort, das aus Gottes Mund kommt. Denn wie der liebe Entschlafene sich seinerzeit wunderbar von seiner Kinderlähmung erholen durfte und zu neuer Kraft kam, so wird sich nun an ihm nach Gottes Verheißung das noch viel größere Wunder vollziehen, das wir mit dem Satz des Glaubensbekenntnisses bezeugen:

„Ich glaube an die Auferstehung des Leibes und an ein ewiges Leben!“

Der ewige Gott ist wahrhaftig nicht am Ende, wenn das Herz eines Menschen stillesteht. Seine Liebe für uns geht nicht unter, wenn das Auge bricht; nein, seine Liebe hört nimmer auf. Das hat er uns durch Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, verheißen und versprochen; das hat er uns verbürgt durch Christi Tod und Auferstehung. So wahr der Heiland für uns in den Tod gegangen ist und mit seinem Blute all unsre Schuld gesühnt hat, so wahr kann uns nichts aus Gottes ewiger Liebe herausreißen. Und so wahr der Herr auferstanden ist und lebt, sollen auch wir durch seine Kraft auferstehen und leben. So will es Gott haben.

Was ist nun alles Wiedergewinnen der Kraft auf Erden, so wertvoll und wunderbar es auch sein mag, gemessen an dem Wunder, daß wir durch Christi Macht aus dem Tode auferweckt werden sollen? Muß uns das nicht getrost und froh machen, daß uns kein Tod mehr töten kann?

Liebe Leidtragende, laßt euch jetzt dieses Gotteswort in euer Leid hineinrufen — nicht bloß von mir, dem Menschen, sondern von dem ewigen Gott selbst: — das Wort von der Auferstehung der Toten. „Die auf den Herrn harren, empfangen immer neue Kraft, daß ihnen Schwingen wachsen wie Adlern!“ Laßt es euch in allem Heimwehschmerz immer neu von Gott gesagt sein, daß wir unsere Lieben, die im Herrn entschlafen sind, nicht in des Grabes Tiefe, sondern in der himmlischen Seligkeit zu suchen haben. Und wenn euch auch das Herz blutet, so überhört doch nicht, was Johannes, der Jünger des Herrn, in dankbarem Glauben bezeugt:

*„Geliebte! Jetzt sind wir Kinder Gottes, und noch ist nicht
offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber,
daß wir, wenn es offenbargeworden ist, ihm (nämlich Christus)
gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist!“*
(1. Joh. 3, 2.)

Wir aber, Kameraden, die wir uns durch den Fahneid
dem Tode geweiht haben und jeden Tag, der uns geschenkt
ist, als besonderes Zeichen der Güte Gottes ansehen müssen,
wir wollen uns freudig für unser liebes Volk und Vaterland,
für unsere Brüder einsetzen im Glauben an den Gott, der
auch uns zu immer neuer Kraft führen will und auch uns zur
Auferstehung berufen hat.

*Kann uns doch kein Tod mehr töten,
Sondern reißt
Unsern Geist
Aus viel tausend Nöten,
Schließt das Tor der bitteren Leiden
Und macht Bahn,
Da man kann
Gehn zu Himmelsfreuden. (Gerhardt.)*

Amen.

*

ANSPRACHE VON HERRN HAUPTMANN KURT AEBI KP. KDT. II/70

Liebe Angehörige! Liebe Kameraden und Freunde!

Der liebe Kamerad, den das Schicksal jäh überfallen und aus dem Leben gerissen hat, könnte, wenn ein Mensch oberflächlich nach Rang, Stellung und Vermögen zu bewerten wäre, uns erscheinen, als einer von vielen, die kommen und spurlos vergehen. Doch gilt von Fred Uebersax ganz besonders der Satz, daß, was wahrhaft vornehm, nicht vernehmlich ist.

Mochte es ihm aus widrigen Umständen nicht vergönnt sein, im Kampf um die vergänglichen Güter dieser Erde auf eine hohe und sichtbare Stufe zu gelangen — das ist ohne Bedeutung, da ihm viel Wertvolleres beschieden war: der ganze Reichtum eines wachen Geistes und eines treuen und begeisterungsfähigen Herzens.

Der Tote war Soldat und Offizier mit Leib und Seele. Der Füs. Kp. II/70, für die ich hier spreche, gehörte er seit seiner im Jahre 1929 erfolgten Beförderung zum Leutnant an, bis er als Oberleutnant nach fünf Monaten Aktivdienst auf Ende 1939 in eine Einheit des Grenzschatzes übertrat, die heute mit uns trauert. Vorbildlich waren zu aller Zeit seine über jeden Zweifel und jede Schwäche erhabene soldatische Art und seine Pflichttreue, die gerade durch ihre bescheidene Selbstverständlichkeit auf Kameraden und Untergebene stark eingewirkt hat. Gewandtheit im Feld- und Gebirgsdienst, Sorgfalt in der Aus-

bildung, Gerechtigkeit in der Behandlung seiner Leute, denen er ein wahrer Vater war, haben ihn besonders ausgezeichnet. Seinem Lande fühlte er sich allezeit aufs innigste verbunden und verpflichtet. Er studierte mit Leidenschaft die unvergängliche Kriegsgeschichte der alten Eidgenossenschaft, mit der er oftmals auch seine Kameraden zu begeistern wußte.

Immer bewegte ihn die Möglichkeit, daß der Krieg auch über unser Land komme, und damit die eifrige Sorge um die Feldtüchtigkeit der ihm anvertrauten Männer und um die Standhaftigkeit des Volkes überhaupt. Wo es galt, den Begriff eiserner Pflicht im Dienste durchzusetzen, war er zur Stelle und nahm dafür alle Nachteile auf sich. Sein Herz drängte nach der äußersten soldatischen Bewährung im Kriege. Sie ist ihm erspart geblieben.

Einfachheit, fröhlicher Sinn, Schärfe der Beobachtung und Natürlichkeit waren Wesenszüge des Verstorbenen, die sein Bild lebendig und seine Persönlichkeit anziehend erscheinen lassen. Er war ein Mensch, dessen Schwächen ebenso sympathisch wirkten, wie seine Tugenden. Seinen Freunden ist er im Lauf der Jahre zum Inbegriff der Treue und unwandelbaren Kameradschaft geworden.

Bewegt nehmen wir Abschied von einem tapferen und frohmütigen Soldaten und Kameraden. Wir liebten und wir achteten ihn, und wir werden ihn ehren, solange wir leben. Möge dies seiner Gattin, seinen Eltern, seinen Geschwistern und Angehörigen im Unglück ein Trost sein!

*

ANSPRACHE VON HERRN BAT.-ADJ. OBLT. WEIDMANN

GZ. FÜS.-BAT. 268

Ich habe hier im Namen des Bat. Kdt. des Bat. 268 ein paar Worte zu sagen, der mit seinem Bataillon im Dienst ist, und dem es sehr leid tut, daß er heute nicht anwesend sein kann, um von einem seiner Offiziere persönlich Abschied zu nehmen.

Die Meldung, daß Oblt. Uebersax nicht mehr unter uns weilen solle, hat überall, wo sie vernommen worden ist, Ergriffenheit und Trauer hervorgerufen. Wir haben unseren Kameraden in all den letzten Diensten im Grenzbataillon gesehen als einen, der sicher auf den Beinen stand auch unter den schwersten Strapazen, ja als einen, der gerade dann am sichersten stand, wenn es recht schwierig und streng wurde. Umso mehr stehen wir heute so fassungslos und so voll Unverstehens vor dem, was geschehen ist.

Das Bat. 268 verliert einen seiner besten Offiziere. Alle, Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Vorgesetzte haben Oblt. Uebersax gern gehabt, weil sie wußten, daß man auf ihn zählen konnte, weil sie wußten, daß er die Truppe, die ihm anvertraut war, vorwärts brachte im soldatischen Handwerk, und weil sie wußten, daß er überall, wo er hingestellt wurde im Dienst, unzweideutig seine ganze Pflicht erfüllte. Er ist tatsächlich Soldat gewesen mit Herz und Leib und Seele.

Für uns war es nie eine Frage, daß er sich im Kriege nicht ebenso bewährt hätte. Ich sage das, weil wir alle dieses unbedingte Vertrauen in ihn hatten.

Und nun hat sich ein Schicksal unerwartet erfüllt, erbarmungslos! Gerade dort, wo wir alle ihn besonders sicher und standfest wähten, wo er ein Meister gewesen ist über Grund und Boden, gerade dort hat seine Fahrt geendet, gerade dort wurde ihm sein Ziel — freilich nicht von Menschenhand — festgelegt. Es ist keiner unter uns vom Grenzbat. 268, vom Füsilier bis zum Kommandanten, vom 20-Jährigen bis zum 50-Jährigen, dem es jetzt nicht tief in der Seele leid tut. Und es ist keiner unter uns, der in künftigen Diensten und in künftigen Zeiten nicht mit guten Gedanken an unseren Kameraden denkt und nicht mit guten Worten von ihm redet als einem ganzen Soldaten und einem wahrhaft guten Kameraden. Das ist vielleicht auch ein kleiner Trost für seine Familie, der wir jetzt herzlich verbunden sind.

•

ANSPRACHE VON FELDPREDIGER HAUPTMANN WYSS

Verehrte Trauerversammlung!

Wie der Blitz die Wettertanne zerschlägt, wie die Lawine, zur Tiefe rollend, alles mit sich reißt und begräbt, so plötzlich und überraschend ist der Tod über unseren Kameraden vom Gebirgskurs des 4. A. K. gekommen. Trotzdem die wenigsten von uns ihn vorher gekannt haben, ist er uns lieb geworden. Er hat seine Pflicht als Klassenlehrer, als Gruppenchef vorbildlich erfüllt. Ich habe ihn oft bewundert, wie er immer Geduld aufgebracht hat, gerade den Anfängern, den Schwerfälligen seine Kunst des Skifahrens beizubringen.

Der Kommandant des Kurses, und wir alle, seine Kameraden, wir danken ihm für seine treue Pflichterfüllung. Wir sprechen aber auch unser Beileid aus der Gattin, den Eltern und seinen lieben Angehörigen. Wir selber haben auch etwas verloren. Denn Oberleutnant Uebersax war ein guter Kamerad. Kein lauter Mensch, still, einfach und doch mit einem sonnigen Gemüt, mit einem so reichen Humor. Wir alle liebten sein stilles Wesen. Ein Kamerad ist von unserer Seite gegangen. —

In den Bergen, am Abend, da legt sich eine fahle Weiße über die Firne, wenn die Sonne verschwunden ist. Und es kommt einen der Schauer an, auch dann, wenn man sich selber im warmen Raum befindet. So liegt unser treuer Kamerad fahl,

still und kalt in seinem Sarg; seine sterblichen Reste, sie verschwinden. Wir wissen aber, daß genau so, wie die Sonne am andern Tag die Firne wieder rötet, wärmt und erhellt, auch unser Kamerad nicht verschwunden ist, sondern daß er hinübergegangen ist in jene Welt, wo wir uns alle wiederzusehen hoffen.

*

GEBET

Herr, Gott und Vater! Vor dein heiliges Angesicht treten wir jetzt und bitten dich um deinen Trost. Denn du allein vermagst wahrhaft zu trösten. Du darfst da noch reden, wo wir schweigen müssen. Denn du bist nicht am Ende, auch dann nicht, wenn das Herz stillesteht und das Auge bricht. Deine Liebe ist über uns, ehe wir ins Dasein treten; deine Liebe bleibt in alle Ewigkeit. In deine Liebe befehlen wir die Seele des Entschlafenen. Du warst sein Vater und bist es noch. So nimm ihn denn auf in deine ewige Seligkeit! In deine Liebe befehlen wir auch uns mit all unseren Nöten und all unseren Leiden. Sei du nun den Leidtragenden nahe! Du hast sie schwer geschlagen, aber du vermagst sie zu heilen, und du willst es auch tun. Gib ihnen deinen Trost ins Herz! Stärke du ihren Glauben und gib ihnen eine unerschütterliche Hoffnung, daß sie getrost hinausschauen über Tod und Grab in dein ewiges Reich, zu dem du uns berufen hast durch Jesus Christus, deinen eingeborenen Sohn! Stehe du den Leidtragenden bei, daß sie auch einander zur Seite stehen können in Liebe und Freundlichkeit und so einander gegenseitig helfen, das schwere Leid zu tragen!

Wir bitten dich für uns alle: Laß auch uns getrost, tapfer und treu unseren Lebensweg gehen! Laß auch uns unsere Pflicht erfüllen bis zum Letzten! Ja, gehe du uns voran, Herr

Jesus Christus, der du der rechte Hauptmann bist! In deinem Namen, du Sohn Gottes, flehen wir in Gemeinschaft mit allen Gläubigen aller Orte und aller Zeiten:

Unser Vater, der du bist im Himmel....

*

Die Armee nimmt nun Abschied von ihrem toten Kameraden durch Abfeuern von drei Ehrensalven. Die Kameraden sind gebeten, sich zu erheben.

*

Zum Abschluß der Trauerfeier intoniert das Bat.-Spiel das Lied:

„Ich hatt' einen Kameraden.“

*

Und nun gehet hin im Frieden und mit dem Segen des Herrn! Der Herr segne euch und behüte euch! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden!

Amen.

*

NACHRUF VON HERRN W. BONOMO IM NAMEN DES AKADEMISCHEN SKI-CLUBS

Im Zuge saß er mir gegenüber, kurz vor seinem Tode, wir beide in Feldgrau. Beide fuhren wir weg von unseren Familien, um in treuer Pflichterfüllung unserem Vaterlande zu dienen.

Als wir uns den Bergen näherten, und droben die Firne sprühten und gleißten, da redete der sonst Ruhige und Zurückhaltende: „Dieses Land ist des größten Opfers wert, das wir bringen können.“ Als Fredy Uebersax so zu mir sprach, dachte er nicht, daß er in wenigen Tagen schon dieses Opfer bringen müsse.

Soldat und SAS-ler! Beides in einem! Mutvoll im Leben, Freude am Kampf, erfüllt von Pflichtbewußtsein, treu in Kameradschaft. Das sind Tugenden, die wir erstreben müssen, Tugenden, die Fredy Uebersax besaß.

Fredy Uebersax war wohl einer unser Ruhigsten, aber auch der erste, wenn Not war. Ohne Rücksicht opferte er sich dem SAS, als es galt, die Akademischen Weltwinterspiele in Davos zu organisieren und durchzuführen. Unbeirrt von allem Trubel förderte er seine Arbeit, legte ungefragt Hand an, wo er sah, daß es nicht gehen wollte. Er war zu bescheiden, große Anerkennung zu fordern, zwang jedoch alle, die mit ihm zu arbeiten hatten, zu größter Hochachtung.

So, wie im SAS, war Fredy Uebersax im Dienste. Als Offizier blieb er Kamerad, durch seine Natürlichkeit und sein Verständnis für die Soldaten wurde er wirklicher Vorgesetzter. Kann es einen schöneren Nachruf für einen Soldaten geben, als wenn einer seiner Untergebener schreibt:

„Er stand mir mit seinem offenen, ehrlichen und unkomplizierten Wesen sehr nahe, man wußte immer woran man mit ihm war.“